

# Wie der Waldpuk König wurde

Eine Spaziergang-Geschichte, entworfen mit dem  
Geschichten-Baukasten

von Susanne Brandt



Foto: Susanne Brandt

Im Wald, nicht weit vom Stadtrand entfernt, da gab es etwas versteckt in einem Baumstamm eine Höhle. Von außen wirkte die Höhle leer und ohne Leben. Aber wer sich ganz dicht an die Höhle herantraute und die Ohren spitzte, der konnte es hören: Da wohnte jemand! Und das war der Waldpuk (Puk: zwergwüchsige Sagengestalt aus der nordischen Mythologie).

Solange er denken konnte, war der alte Baumstamm sein Zuhause. Finster war es darin. Nur für wenige Stunden, wenn die Morgensonne ein paar Strahlen in die Höhle schickte, kam etwas Licht in seine dunkle Kammer. An manchen Tagen pustete der Wind eine eisige Kälte in das Innere der Höhle hinein. Der Waldpuk trug deshalb immer einen Hut auf dem Kopf, der bis weit über seine Ohren Schutz bot vor der Kälte. Der Hut aber war stachelig. Und braun war er wie alles um ihn herum.

„Ach, hätte ich doch eine goldene Krone auf dem Kopf“, dachte der Waldpuk oft, wenn morgens die Sonne etwas Licht in die Höhle fallen ließ. Und dann seufzte er. „Wie schön würde das Gold im Sonnenlicht glänzen! Wie bei einem König – das wäre was!“

Vielleicht hat er an jenem Morgen lauter geseufzt als sonst. Jedenfalls hockte an einem sonnigen Tag im April plötzlich eine Taube vor dem Eingang der Höhle und schaute neugierig hinein. „Guten Morgen“, gurrte sie freundlich. „Gibt’s Probleme?“ Der Waldpuk traute seinen Augen und Ohren nicht: Besuch am frühen Morgen? Dazu noch eine Taube, die in seiner Sprache sprechen konnte? Wie konnte das sein?

„Probleme?“, der Waldpuk hockte jetzt im Gras vor seiner Höhle, um sich die Taube aus der Nähe anzuschauen. „Ach, Taube, du siehst es ja selbst: Meine Nase ist grün, mein Umhang aus Moos kann auch bei Tageslicht nicht leuchten und mein Hut – schau mal, wie dunkel und stachelig der ist! Zu gern würde ich das stachelige Ding gegen eine goldene Krone tauschen – und König sein. Was wäre das für ein Glitzern und Funkeln im Licht der Morgensonne!“

Die Taube nickte. Sie konnte den Wunsch des Waldpuks gut verstehen. Dann legte sie den Kopf etwas schief und schaute zum Himmel: „Eine Krone hier im Wald? Das wird schwierig. Auch kann ich dir leider nicht beim Suchen helfen, denn ich muss Tag für Tag eine Menge Post ins nächste Dorf tragen. Aber ein fliegendes Fahrrad, das ließe sich im nächsten Dorf wohl auftreiben. Hab Geduld! Morgen komme ich wieder. Dann bringe ich dir das fliegende Fahrrad. Damit kannst du dich selbst auf die Suche nach einer Krone machen. Denn das Fahrrad hat Zauberkräfte – du wirst schon sehen!“

Und so geschah es: Am nächsten Morgen stand tatsächlich ein fliegendes Fahrrad vor dem Höhleneingang, als der Waldpuk gegen Mittag aus der Höhle hervorkroch, um sich für seine Suppe etwas Bärlauch zu pflücken. Neugierig schaute er sich das seltsame Teil von allen Seiten an. Gleich nach dem Mittagessen wollte er damit den ersten Flug wagen.

Als er aber eine Stunde später erneut aus der Höhle kroch, um die Zauberkräfte des fliegenden Fahrrads auf die Probe zu stellen, da hockte eine Riesenspinne auf dem Rad und schaute ihn finster an. Sie hatte mit ihren Fäden bereits die Speichen des Rades umwickelt und klammerte sich mit ihren langen Beinen am Lenker fest. „Keine Chance“, zischte sie dem Waldpuk entgegen. „Das Fahrrad bleibt hier. Ich wohne nämlich schon viel länger hier im Wald. Wenn also die sprechende Taube was zu verschenken hat, dann bin ich die Erste, die etwas bekommt.“

Doch so einfach ließ sich der Waldpuk nicht von seinem Plan abbringen. Mutig packte er die Spinne an einem ihrer langen Beine und zog sie vom Fahrrad herunter. Dann löste er die Fäden von den Speichen. Und bevor die Riesenspinne sich wieder aufrappeln konnte, hatte der Waldpuk schon zwei ihrer langen Beine fest im Griff: Er knotete die langen Bein mit einer großen Schleife an einen Ast.

Die Spinne brauchte eine ganze Weile, um die Schleife wieder zu lösen. Sie zischte dabei wütend vor sich hin. Der Waldpuk aber war in der Zwischenzeit längst auf und davon mit dem fliegenden Fahrrad. Das sonderbare Gefährt hatte wirklich Zauberkräfte. Denn kaum hatte der Waldpuk auf dem Sattel Platz genommen, ging es auch schon ab wie eine Rakete. Und es schien den Weg genau zu kennen ...

Nach kurzer Zeit tauchte unter ihnen die große Stadt auf. Jetzt wurde das fliegende Fahrrad langsamer und setzte vorsichtig zur Landung an. Bald fand sich der Waldpuk in einer belebten Straße wieder mit lauter kleinen Läden und Hinterhöfen, in denen die Kinder spielten. Er fragte sich, warum er ausgerechnet hier wohl nach der ersehnten Krone suchen sollte. Da strich eine Katze an ihm vorbei und schnurrte ihm ins Ohr: „Hey, komm mit!“

Der Waldpuk folgte der Katze in den Hinterhof einer Malerwerkstatt. Hier kannte sich die Katze offenbar gut aus. Denn mit sicheren Bewegungen huschte sie zwischen bunten Farb-dosen hin und her, hielt vor einem großen Eimer an – und tauchte ihre Schwanzspitze in den Eimer hinein. Als die Schwanzspitze nach kurzer Zeit wieder zum Vorschein kam, glitzerte die Farbe in der Sonne wie pures Gold.

Damit eilte die Katze nun zum wartenden Waldpuk und fing an, seinen Hut vorsichtig mit der goldenen Farbe zu betupfen. Wieder und wieder. So, als wäre die Schwanzspitze ein Pinsel. Nach einer Weile huschte die Katze davon. An ihrer Schwanzspitze klebte jetzt nur noch ein kleiner Rest der goldenen Farbe. Sie hatte alles für den Hut vom Waldpuk verbraucht. „Danke“, rief er der Katze noch hinterher. Aber das hörte sie schon nicht mehr.

Der Waldpuk kehrte zurück zu der Stelle, wo das fliegende Fahrrad mit ihm gelandet war. Es stand da noch immer – startklar für den Rückflug. Bald flogen sie wieder über die Dächer der Stadt Richtung Wald. Doch kurz vor dem Ziel bog das Fahrrad ein kleines Stück nach Osten ab und landete direkt neben einem Bach. Hier setzte es den Waldpuk am Rande des Wassers ab. Und ehe er sich noch umschauchen konnte, sauste das Fahrrad ohne ihn weiter.

Von hier war es bis zur Höhle im Baum nicht mehr weit. Aber bevor der Waldpuk sich zu Fuß auf den Weg dorthin machte, entdeckte er im Wasser des Baches sein Spiegelbild. Was für eine Freude: Der stachelige Hut auf seinem Kopf glitzerte in der Sonne, als wäre er aus purem Gold und die Zacken, die rechts und links seine Ohren bedeckten – sahen sie nicht aus wie die Zacken einer Krone? Nur andersrum!

In diesem Moment war sich der Waldpuk ganz sicher: So sieht ein König aus! Ein ganz besonderer König! Und er machte sich vergnügt auf den Heimweg zu seinem Palast im alten Baumstamm.

**Vorschlag zur Weiterführung: Die Kinder können eingeladen werden, Bilder zu der Geschichte zu malen.**

# Zusammen Daheim



## Geschichten selbst erfinden



ISBN: 978-3-7698-2467-4

## Geschichten zum Vorlesen



ISBN: 978-3-7698-2456-8



ISBN: 978-3-7698-2425-4



ISBN: 978-3-7698-2457-5

Besuchen Sie uns in den sozialen Netzwerken!

 [www.facebook.com/donbosco.verlag](http://www.facebook.com/donbosco.verlag)

 [www.pinterest.com/donboscomedian](http://www.pinterest.com/donboscomedian)

 [www.youtube.com/donboscomedian](http://www.youtube.com/donboscomedian)

 [www.instagram.com/donboscomedian](http://www.instagram.com/donboscomedian)

[www.donbosco-medien.de](http://www.donbosco-medien.de)

© Don Bosco Medien GmbH München 2020  
Bildkartensets und Bücher finden Sie unter [www.donbosco-medien.de](http://www.donbosco-medien.de)

**DON  
BOSCO**

LEBENDIG. KREATIV. PRAXISNAH.